

Renate Klein

Mietmutterschaft Eine Menschenrechtsverletzung

Aus dem australischen Englisch von Doris Hermanns



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar unter
<http://dnb.d-nb.de>

Das Original erschien unter dem Titel
"Surrogacy: A Human Rights Violation"
2017 in Spinifex Press, Australien, ISBN 978-1925581034.

ISBN für das deutschsprachige Ebook: 978-3-944442-83-9.

Besuchen Sie uns auch im Internet
zum Stöbern und Bücher bestellen:
www.marta-press.de

1. Auflage Oktober 2018
© 2018 Marta Press UG (haftungsbeschränkt), Hamburg, Germany
www.marta-press.de

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© Umschlaggestaltung: Niels Menke
Printed in Germany.
ISBN 978-3-944442-17-4

Es ist eine grundlegende Prämisse
des internationalen Rechts,
dass Menschenrechte auf
Menschenwürde beruhen müssen.

- Gena Corea, 1989, S. 263

Inhalt

Danksagungen	9
Anmerkungen zur Sprache in der deutschen Ausgabe.....	13
Einleitung	15
Kapitel 1: Was ist Mietmutterschaft?	19
Kapitel 2: Kurz- und Langzeitschäden bei Mietmutterschaft	26
Kapitel 3: Was bedeutet Mietmutterschaft für die Kinder?	43
Kapitel 4: Kann Mietmutterschaft ethisch verantwortbar sein?	55
Kapitel 5: Kann Regulierung die Lösung sein?	77
Kapitel 6: Widerstand – in der Vergangenheit und heute	113
Schlussfolgerungen	164
Personen- und Sachregister	191
Bibliografie	202

Danksagungen

Ich arbeite seit Anfang der 1980er Jahre als Kritikerin von Reproduktions- und Gentechnologien einschließlich Mietmutterschaft. Es ist daher unmöglich, alle meine FreundInnen und KollegInnen zu nennen, mit denen ich bei Demonstrationen gelacht und geweint und mit denen ich seit über 30 Jahren auf Konferenzen gesprochen habe. Und Arbeiten und Bücher geschrieben, Zeitschriften herausgegeben und zahlreiche Briefe gewechselt habe (vor allem vor der Zeit der E-Mails). Und mit denen ich unsere Vision einer besseren und faireren Welt teile, in der patriarchale Gewalt nicht mehr existiert. Ich kann euch nicht alle erwähnen und danken, aber hier wenigstens einige Namen: meine Mitgründungsmitglieder von *Feminist International Network of Resistance to Reproductive and Genetic Engineering* (FINRRAGE; *Feministisches Internationales Netzwerk des Widerstandes gegen Gen- und Reproduktionstechnologien*) und liebe Freundinnen Janice Raymond, Robyn Rowland, Farida Akhter, Jalna Hanmer und Maria Mies, meine Inspirationen Gena Corea und Rita Arditti: Mein Leben wäre so viel leerer ohne euch. Und viel weniger glücklich, denn trotz unseres herzerreißenden Themas und unserer beharrlichen harten Arbeit haben wir viele gute Zeiten und leidenschaftliche Kampagnen mit Verlusten und Erfolgen geteilt. Weitere FINRRAGE-Mitglieder und Freundinnen, die meine Lebensreise mitgemacht und unterstützt haben sind Lariane Fonseca, Melinda Tankard Reist, Annette Burfoot, Erika Feyrabend, Kathy Munro, Delanie Woodlock, Laurel Guymer, Ana Regina Gomes Dos Reis, Mary Sullivan, Selena Ewing, Simone Watson, Helen Pringle, Isla MacGregor und Coleen Clare.

Die reproduktive Ausbeutung von Frauen geriet im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts erneut in die Schlagzeilen, als Klonen als der neueste Gral der wissenschaftlichen Forschung bejubelt wurde, um uns

von all unseren Unvollkommenheiten zu befreien. Dies erforderte den Zugang zu Tausenden von Eizellen aus Frauenkörpern für die Stammzellenforschung an Embryonen. Deshalb schloss ich mich 2006 mit alten und neuen Freundinnen zu einer Schwesterorganisation von FINRRAGE zusammen: *Hands Off Our Ovaries (Hände weg von unseren Eierstöcken)*. Als der Trubel über diese Wundertechnologie abebbte (wie wir vorhergesagt hatten), begann die internationale Mietmutterschaft ihr hässliches Haupt zu erheben und zwar grandioser als je zuvor. Also starteten wir 2015 eine weitere AktivistInnen-Kampagne, um dieser neuesten Phase rücksichtsloser Ausbeutung von verletzlichen Frauen und deren Kindern entgegenzuwirken: *Stop Surrogacy Now (SSN; Stoppt Mietmutterschaft jetzt)*. Mitglieder gibt es auf der ganzen Welt, und ich möchte wieder einige Frauen hervorheben. Vor allem geht mein großer Dank an Jennifer Lahl, ohne deren Vision und unbändige Energie *Stop Surrogacy Now* nicht in Gang gekommen wäre und sich bis Juli 2018 auf mehr als 8.000 Mitglieder vergrößert hätte. Aber ich möchte mich auch bei Kajsa Ekis Ekman, Kathy Sloan, Penny Mackieson, Jo Fraser, Julie Bindel, Sheela Saravanan und wiederum bei Janice Raymond und Melinda Tankard Reist für ihre kontinuierliche großartige Arbeit bedanken. Wir sind wahrscheinlich nicht in der Lage, das schmutzige Geschäft der globalen Mietmutterschaft kurzfristig zu beenden. Aber hoffentlich können wir die rücksichtslosen Aktionen ihrer BetreiberInnen ins Licht der Öffentlichkeit bringen und denjenigen einen Spiegel vorhalten, die am Rande stehen, den „wischiwaschi“ Liberalen, die die Schäden der Mietmutterschaft herunterspielen, statt mit uns zusammenzuarbeiten, so dass wir mit unseren Kampagnen wirklich Berge versetzen können!

Ein spezieller Dank gilt Stevie de Saille, die nicht nur harte Arbeit, sondern auch ihr Herz und ihre Seele in ihre Promotion über FINRRAGE gesteckt hat und anschließend in ihr Buch *Knowledge as Resistance: The Feminist International Network of Resistance to Reproductive and Genetic Engineering* (2017) (*Wissen als Widerstand: Das Feministische Internationale Netzwerk des Widerstandes gegen Gen- und Reproduktionstechnologien*). Als Stevie 2010 mit einem Stipendium nach Australien kam, ha-

ben Robyn Rowland und ich viele glückliche Stunden mit ihr in Erinnerungen geschwelgt. Wir sind dankbar für und begeistert über dein Buch. Danke, Stevie!

Und zum Abschluss möchte ich Susan Hawthorne danken, meiner Partnerin seit dreißig Jahren, und Mitverlegerin von *Spinifex Press* seit 27 Jahren, für ihre unglaubliche Geduld, meinem Toben über Reproduktionstechnologien und Mietmutterchaft zuzuhören ... seit über dreißig Jahren. Es erfordert eine ganz besondere Liebe und Freundschaft, um Entwürfe zu lesen, meinen Wutanfällen über die neuesten Auswüchse von frauenverachtenden Technologien zuzuhören, wunderbare Mahlzeiten zu kochen, und gleichzeitig ihren inspirierenden Roman *Dark Matters* zu Ende zu schreiben. Ich kann Susan nicht genug danken. Sie ist meine beste Freundin und große Liebe, sowie Mitgefährtin unserer Hunde-Freundinnen River und Freya.

Dass dieses Buch auf Deutsch erscheint verdanke ich Jana Reich von *Marta Press* in Hamburg sowie der Übersetzerin Doris Hermanns, die lange Stunden damit verbracht hat, mein Schweizer-Australisches Englisch in deutsche Sätze umzuwandeln. Es ist sicher nicht einfach mit einer Autorin zu arbeiten, die schon Jahrzehnte lang in englischsprachigen Ländern lebt, aber trotzdem auf Satzformulierungen beharrt, die, wie ihr in behutsamer Weise gesagt wurde, „schlechtes Deutsch“ sind. Ich danke Doris (und Jana), dass sie einige Sätze und Ausdrücke so gelassen haben, wie ich das gerne wollte. Meine „Stimme“ muss ja im Buch drin sein, auch wenn sie schweizerisch tönt. Selbstverständlich übernehme ich die volle Verantwortung für solche „Swissisms“. Ich habe mein Buch auch auf den neusten Stand gebracht und überarbeitet. Doris hat sehr viel zusätzliche Arbeit in das Buch hineingesteckt, da es wegen der vielen medizinischen Ausdrücke schwierig zu übersetzen war. Du bist die beste Übersetzerin Doris, und ich danke dir von Herzen. Mein Dank geht ebenfalls an meine Freundinnen Maria Mies und Hanni Wiederkehr für eure finanzielle Unterstützung dieser Übersetzung.

Im Übrigen danke ich der Gemeinde Nilüfer Belediyesi und im Besonderen Nazan und Fatma, für die Möglichkeit, im Juni 2018 zwei

wunderbare störungsfreie Wochen im idyllischen *Gölyazi Writers House* in der schönen Türkei zu verbringen und an Doris` Übersetzung zu arbeiten. Die prächtigen Störche im Dorf Gölyazi brachten mir jeden Tag so viel Freude, dass ich ernsthaft daran dachte, eine Gruppe *Störche gegen Mietmuttertschaft* zu gründen. Sie wären damit ganz sicher einverstanden.

Renate Klein,
Mission Beach, Far North Queensland, August 2018

Anmerkungen zur Sprache in der deutschen Ausgabe

Das englische Wort für Mietmutterschaft ist „surrogacy“. Eine Mietmutter wird „surrogate mother“ genannt, was sich von „surrogate“, also Ersatz, ableitet. Das ist ein frauenverachtender Begriff für eine Frau, die ein Baby neun Monate lang in ihrem eigenen Körper wachsen lässt und dann gebiert. Sie ist die Geburtmutter und an diesem Prozess ist nichts „Ersatz“. Auch die deutschen Begriffe „Mietmutter“ oder „Leihmutter“ sind nicht ganz richtig, aber da es das Wort „Kaufmutter“ nicht gibt, benutze ich Mietmutter. Mietmutter ist treffender als Leihmutter: „Ich leihe Dir meinen Körper“ klingt, als ob es die Frau wäre, die sich entschließt, ein Kind für andere Leute auszutragen und dann wegzugeben. Das ist aber ganz selten der Fall, auch bei sogenannten „altruistischen“ Mietmutterschaften. Es sind fast immer die „Bestelletern“, die den Körper einer Frau „mieten“ oder „kaufen“, um sich so ein „eigenes“ Kind zu beschaffen.

Im Text gibt es einige englische Wörter, die schwer zu übersetzen waren. Deshalb werden sie beim erstmaligen Gebrauch auf Englisch in einer Klammer hinter dem deutschen Wort erwähnt.

Ich setze den Begriff Eizellen„spenderin“ in Anführungszeichen, da das Spenden von Eizellen nicht mit dem Spenden von Sperma oder Blut verglichen werden kann. Wie ich in Kapitel 1 bespreche, ist die Eizellen„spende“ eine invasive und gefährliche Prozedur, mit der große Mengen von reifen Eizellen künstlich in einem Eierstock produziert und dann „geerntet“ werden. Diese Anführungszeichen machen das Lesen etwas schwerfällig und dafür möchte ich mich entschuldigen. Aber es ist notwendig. Ich setze auch „altruistisch“ immer in Anführungszeichen, da ich große Probleme mit unbezahlter Mietmutterschaft habe, die uns als barmherziger „Liebesdienst“ verkauft wird, das heißt als etwas Gutes, das Frauen tun sollten. Meiner Ansicht nach werden Frauen auch in dieser Art von Mietmutterschaft ausgebeutet und beschädigt.

Manchmal sind Wörter oder Begriffe, die wir problematisch finden (oder über die wir eine sarkastische Bemerkung machen wollen), in Anführungszeichen. Da es sehr viele solche Ausdrücke in der Diskussion über Mietmutterschaft gibt, ist dieses Buch übersät damit. Auch hierfür bitte ich als Autorin um Entschuldigung, aber, liebe Leserinnen und Leser, die kritischen Aspekte von Mietmutterschaft, die mein Buch problematisiert, sind selten in Mainstream-Medien und -Literatur zu finden. Deshalb habe ich dieses Buch geschrieben.

Wann immer möglich haben wir bereits auf Deutsch übersetzte Bücher benutzt, um Zitate zu reproduzieren. Allerdings war in einigen Fällen die Übersetzung so weit weg entfernt vom englischen Original, dass wir uns erlaubten, sie zu verändern.

Zum besseren Verständnis wurden von der Übersetzerin einige Anmerkungen hinzugefügt, die mit (DH) gekennzeichnet sind.

Renate Klein und Doris Hermanns

Einleitung

Das 21. Jahrhundert erlebt eine rasante Ausbreitung der Mietmutterchaft-Industrie, sowohl der kommerziellen als auch der sogenannten „altruistischen“. Auch wenn Mietmutterchaft bereits seit den 1980er Jahren in den USA und kurz darauf in Indien ein profitables und größtenteils unreguliertes Gewerbe war, so erlebte die kommerzielle Mietmutterchaft, einschließlich der Eizellen„spende“ während des letzten Jahrzehnts in vielen armen Ländern Osteuropas und Asiens einen großen Aufschwung.

Wenn eine Katastrophe eintritt – wie das traurige Beispiel von Baby Gammy, das mit Down-Syndrom geboren und von seinem Vater, einem Sexualstraftäter, der es in „Auftrag“ gegeben hatte, in Thailand zurückgelassen wurde, oder die indische Regierung, die 2013 homosexuelle Paare und 2015 alle ausländischen Paare von Mietmutterchaften ausgeschlossen hat¹ – reagiert die Industrie mit einer Verlagerung in neue Länder wie Nepal, Malaysia und Kambodscha. Und wenn dann ein weiteres Land Mietmutterchaften für AusländerInnen verbietet (wie Nepal und die mexikanische Provinz Tabasco 2015) oder ein neuer Skandal losbricht – wie es 2016 in Kambodscha geschah² – geht es weiter in ein anderes Land, in diesem Fall Laos. Und die Ukraine mit ihren vielen hightech IVF-Zentren wetteifert seit einigen Jahren mit verlockenden Videos um KundInnen. Auch Russland wird zunehmend zu einem Ort, an dem junge, gesunde Mietmütter und Eizellen„spenderinnen“ zu finden sind.

Mietmutterchaft wird sehr stark von der stagnierenden IVF-Industrie gefördert, die neue Märkte sucht, sowie auch von homosexuellen Männern, die glauben ein „Recht“ auf ein eigenes Kind und „Familiengründung“ zu haben. Außerdem sind es private KonsumentInnengruppen

¹ ‘India bans gay foreign couples from surrogacy’ (18. Januar 2013); <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/asia/india/9811222/India-bans-gay-foreign-couples-from-surrogacy.html>; ‘Foreign Couples in Limbo After India Restricts Surrogacy Services’ (16. November 2015); <https://www.wsj.com/articles/foreign-couples-in-limbo-after-india-restricts-surrogacy-services-1447698601>

² ‘Australian nurse Tammy Davis-Charles arrested in Cambodian surrogacy crackdown’ (20. November 2016); <http://www.smh.com.au/world/australian-nurse-tammy-charles-caught-up-in-cambodian-surrogacy-crackdown-20161120-gstd23.html>

von MietmutterchaftsbefürworterInnen in reichen Ländern wie Australien und Westeuropa (welche nur „altruistische“ Mietmutterchaft erlauben oder gar keine), die auf eine Erweiterung der Gesetze drängen, so dass kommerzielle Mietmutterchaft erlaubt wird. Ihr neoliberales Argument ist, dass eine gut geregelte Fertilitäts-Industrie die ausbeuterischen Praktiken in den armen Ländern vermeiden würde. BefürworterInnen von (kommerzieller) Mietmutterchaft in reichen Ländern sind neoliberale RechtsanwältInnen, AkademikerInnen, KonsumentInnengruppen und liberale Feministinnen. Eines ihrer Ziele ist die Schaffung einer globalen Haager-Konvention zu Mietmutterchaft – und die privatrechtliche Regulierung der Kommerzialisierung von Frauen und Kindern, in der Mietmutterchaft als „Arbeit“ unter dem Deckmantel von transnationaler Arbeitsgesetzgebung institutionalisiert würde.³

Wesentlich für das Projekt der (internationalen) Mietmutterchaft ist die Ideologie, dass legalisierte kommerzielle Mietmutterchaft unfruchtbaren Paaren und homosexuellen Männern ein legitimes Mittel bietet, ein Kind zu bekommen, das alle oder wenigstens einen Teil ihrer eigenen Gene enthält. Frauen, ohne deren Körper dieses Projekt nicht möglich ist – bis jetzt zumindest noch nicht, da es die künstliche Gebärmutter (noch) nicht gibt – werden als Brutkästen, als Öfen, als Koffer angesehen. Und das Produkt Kind ist eine handelbare Ware, das natürlich nie zugestimmt hat, ein „take-away“-Baby zu sein, das heisst ihrer/seiner Geburtermutter weggenommen und dann Fremden alias „Wunscheltern“ übergeben zu werden. Und trotzdem glauben BefürworterInnen dieser Praxis, die ich „reproduktive Sklaverei“ nenne, dass sie reguliert und eine „fair gehandelte internationale Mietmutterchaft“ (Humbyrd, 2009; Pande 2017) und eine „verantwortungsvolle Mietmutterchaft“⁴ werden kann.

Der Vergleich mit dem Sexhandel ist offensichtlich: Gut organisierte Sex- (oder Fruchtbarkeits-)Industrien führen laut ihren Förderern zu

³ <http://www.abc.net.au/news/2014-08-21/van-whichelen-what-chance-for-international-surrogacy-laws/5683746>. In Kapitel 5 werde ich die Ideen für eine privatrechtliche Haager-Konvention zu Mietmutterchaft und „Abstammungsfragen“ besprechen.

⁴ Die Webseite für „Verantwortliche Mietmutterchaft“ enthüllt, dass sie nichts anderes anbietet, als die Regulierung dieser Praxis, siehe Kapitel 5 für meine Kritik an Regulierung; <http://www.r-surrogacy.org/en/>

glücklichen Prostituierten (glücklichen Mietmüttern) und glücklichen Sexkäufern (glücklichen BabykäuferInnen). Zuhälter und Bordelle gleichen IVF-Kliniken, Mietmutter-AnwältInnen/VermittlerInnen, KonsumentInnengruppen wie auch Mietmutterschaft- und Eizellen„spende“-Agenturen. Der Unterschied ist, dass abgesehen davon, dass Frauen in beiden Industrien zutiefst beschädigt werden, das „Endprodukt“ bei der Prostitution ein „fingiertes Freundinnen-Erlebnis“ ist, während es bei der Mietmutterschaft um die Erschaffung von neuen menschlichen Wesen geht: Kindern.

Ich hoffe, dass diese einleitenden Zeilen deutlich machen, dass ich der Theorie und Praxis der Mietmutterschaft vollkommen widerspreche, sowohl als reguliertes kapitalistisches Unternehmen, wie auch als einer Form von unbezahltem „altruistischem Liebesdienst“. Stattdessen insisiere ich, dass es eine Menschenrechtsverletzung der Eizellen„spenderin“, der Geburtmutter, als auch der entstehenden Kinder ist.

Auf den folgenden Seiten werde ich meine Kritik an der Mietmutterschaft genauer beschreiben, indem ich erst einmal frage, „Was ist Mietmutterschaft?“. Danach untersuche ich die Kurz- und Langzeitschäden, die den sogenannten Mietmüttern, Eizellen„spenderinnen“ und den Partnerinnen der heterosexuellen auftraggebenden Paaren zugefügt werden und spreche kurz die (ermüdende) Frage an, ob hier von einer „Wahl“ die Rede sein kann. Dann werde ich mir die Rechte der Kinder ansehen und Mietmutterschaft mit den Praktiken (erzwungener) Adoptionen vergleichen. Andere entscheidende Fragen sind: Kann Mietmutterschaft je moralisch vertretbar sein? Wäre es ethisch und moralisch vertretbar, wenn wir es `Arbeit` nennen würden? Ist Regulierung die Antwort?

Als Nächstes werde ich die vergangenen und derzeitigen internationalen Formen des Widerstandes gegen Mietmutterschaft – und unsere Erfolge – diskutieren. In den Schlussfolgerungen schaue ich mir den „Hintergrund“ der Reproduktionstechnologien an und gehe der Frage nach, wie weit wir mit der Entwicklung einer künstlichen Gebärmutter und anderen „Fortschritten“ wie CRISPR-Genmanipulationen sind. Zum Schluss appelliere ich dafür, diese entmenschlichende kapitalistische Industrie zu stoppen, so dass sie keine Unterstützung mehr von der patriarchalen

Mainstream-Gesellschaft erhält. Abolition – Abschaffung – ist die einzige Antwort, Regulierung macht alles nur schlimmer.

In Deutschland, der Schweiz und Österreich sind alle Formen von Mietmutterschaft und Eizellen„spenden“ verboten. Es gibt aber viele Gruppen, die für Gesetzesänderungen plädieren. Wie in anderen Ländern sind dies auch hier IVF-Kliniken, die neue Klientinnen suchen, und InteressentInnengruppen – homosexuelle wie heterosexuelle Paare, die dem Staat vorwerfen, ihrem unerfüllten Kinderwunsch im Weg zu stehen.

Es gilt also, wachsam zu sein, und ich hoffe, dass dieses Buch einen Beitrag zu leidenschaftlichen Diskussionen über die dubiose Praxis der Mietmutterschaft und Eizellen„spende“ leisten wird, so dass sie in deutschsprachigen Ländern erst gar nicht eingeführt wird.

Kapitel 1: Was ist Mietmutterschaft?

Deutlich formuliert ist Mietmutterschaft das in Auftrag geben/kaufen/mieten einer Frau, in deren Gebärmutter ein Embryo eingesetzt wird und die daher eine „Brüterin“ für eine dritte Partei wird, die glaubt ein „Recht“ darauf zu haben, Frauen auf diese Art auszubeuten.

Bei der „traditionellen“ Mietmutterschaft wird die Mietmutter mit dem Sperma des Ehemanns oder Partners des bestellenden heterosexuellen Paares inseminiert. Das Sperma verschmilzt mit einer ihrer eigenen Eizellen, und es entwickelt sich ein Embryo, der sich dann im günstigsten Falle in ihrer Gebärmutter einnistet und zu einem Kind entwickelt.

Wenn die Partnerin/Ehefrau unfruchtbar ist, wird eine Eizellen-„spenderin“ Eizellen zur Verfügung stellen, die in einem Labor mit dem Sperma des Ehemannes/Partners befruchtet werden. Dies wird „Eizellen-spenden-Mietmutterschaft“ genannt, auf Englisch „gestational surrogacy“. Im Falle von zwei homosexuellen Männern, die ja nur Sperma zur Verfügung stellen können, wird immer eine Eizellenlieferantin benötigt.

„Traditionelle“ Mietmutterschaft wird heute kaum noch durchgeführt, da bei dieser Methode die Gene der Geburtsmutter die Hälfte des genetischen Erbes des Kindes ausmachen, was sie offenbar anfälliger dafür macht, sich der Abgabe ihres Kindes zu widersetzen.

Außerdem ist die „gestationelle“ Mietmutterschaft für Fruchtbarkeitskliniken eine bessere Einkommensquelle, da dafür immer In-Vitro-Fertilisation (IVF) benutzt werden muss. So bekommen sie neue Kundenschaft: die Eizellenlieferantinnen und die Mietmütter. Außerdem können die Embryonen, die aus Eizellen-„spenden“ und Sperma entstehen, teuren pränatalen genetischen Untersuchungen (PND) unterzogen werden, bevor sie in den gemieteten Frauenkörper eingesetzt werden. Auf diesem Weg kann viel Geld durch zahlreiche Screenings nach Fehlbildungen und Geschlechterselektion (in Ländern, in denen sie erlaubt ist) gemacht werden, was nichts anderes ist als praktizierte Eugenik. Da IVF- Schwangerschaften weiterhin eine hohe Misserfolgsquote haben – noch immer etwa 80

Prozent laut Lord Robert Winston, dem britischen IVF-Pionier⁵ – können überzählige Embryonen eingefroren und weitere Mietmutterschafts-Zyklen verkauft werden.

Zu den Beteiligten an diesen Transaktionen gehören eine Fruchtbarkeitsklinik mit IVF-ÄrztInnen, eine Mietmutterschaft-Anwaltskanzlei (in den USA häufig ein „broker“, ein Mietmutterschaft-Vermittler), eine Mietmutterschaft-Agentur mit einem Register der zur Verfügung stehenden Mietmütter und eine Eizellen-„spenderinnen“-Agentur mit geeigneten jungen und gut aussehenden Frauen auf ihrer Webseite. Es gibt auch noch Drittparteien, die als VermittlerInnen die transnationalen Eizellen- und Embryonen-Transporte organisieren, und in manchen Fällen auch psychologische BeraterInnen. So gibt es lukrative neue Geschäftsmöglichkeiten für Unternehmen wie z. B. *Complete Surrogacy Solutions* (Vollständige Mietmutterschafts-Lösungen), *Surrogacy Beyond Borders* (Grenzenlose Mietmutterschaft), *Family Inceptions International* (Internationale Familiengründungen) und viele andere.

Darüber hinaus ist es wichtig zu verstehen, dass es KonsumentInnen-Gruppen wie *Families Through Surrogacy* (Familien durch Mietmutterschaft) gibt, die jährlich von Australien aus (inter-)nationale Seminare und Konferenzen in der ganzen Welt organisieren, Beratung über transnationale Mietmutterschaft und „altruistische“ Mietmutterschaft anbieten,

⁵ Die beiden berühmten IVF-„Pioniere“ Robert Winston und Robert Edwards warnen inzwischen davor, dass die hormonartigen Medikamente, die bei „assistierter Reproduktion“ benutzt werden, bei mindestens der Hälfte, wenn nicht sogar 70% der Eizellen zu einem Chromosomenschaden führen (Winston, zitiert in Marsh 2006). Das ist ein erstaunliches Eingeständnis, nachdem sie jahrzehntelang den Gebrauch von immer größer werdenden Mengen Fruchtbarkeitsmedikamenten verteidigt haben (und radikal-feministische Forschung verdammt, die bereits in den 1980er Jahren Beweise für große Probleme fand, s. z. B. Klein/Rowland 1988). In einem Interview zum 40. Geburtstag des ersten Retortenkinds, Louise Brown, in *The Irish News* am 11. Juli 2018, erklärte Robert Winston, dass die heutige IVF-„Erfolgsrate“ bei 21% liegt: Endlich eine realistische Einschätzung, die zusammen mit den besorgniserregenden Nachrichten über Gesundheitsprobleme bei Kindern, die mit Hilfe von IVF geboren wurden, hoffentlich dazu führen wird, dass Menschen mit einem unerfüllten Kinderwunsch es sich zweimal überlegen, ob sie sich auf IVF oder Mietmutterschaft einlassen. Zudem gilt die 21% Erfolgs- (oder 79% Misserfolgs-)Rate nur für Frauen bis 35 Jahre. Für Frauen über 40 reduzieren sich diese Zahlen bis auf 2-3%. <https://www.irishnews.com/lifestyle/2018/07/12/news/professor-robert-winston-couples-being-misled-about-the-dream-of-ivf-treatment-1378545/>

zukünftige Eltern mit Eizellenlieferantinnen und Frauen, die sich bereit erklären, als Mietmutter tätig zu werden, in Kontakt bringen. Ein anderer Begriff, diese Aktivitäten zu benennen, ist im Englischen „Grooming“⁶, dem gezielten ausbeuterischen „Grooming“ von nichtsahnenden Kindern sehr ähnlich, die dann später als Pornografie- oder Sexualdeliktsoffer misshandelt werden. In den Mietmutterschafts-Seminaren werden uninformierte Paare mit einem unerfüllten Kinderwunsch mit Versprechungen, wie wunderbar einfach es sei, ihr Wunschkind zu bekommen, in die Falle gelockt, bzw. dazu gebracht, ihre (teure) Mietmutterschafts-„reise“ anzufangen, die leider oft in Tränen endet.

Obwohl in Deutschland Mietmutterschaft wie auch Eizellen-„spende“ verboten sind, gab es bereits 2017 eine Publikumsmesse: die *Kinderwunsch Tage*. Sie wurde im März 2018 in Berlin wiederholt:

„Die einzige Veranstaltung ihrer Art in Deutschland, bei der Sie Rat von Experten, Unterstützung, Produkte und zuverlässige Informationen zur Vergrößerung ihrer Familie erhalten – alles unter einem Dach.“⁷

IVF-ExpertInnen aus Deutschland, aber auch Spanien und Tschechien, sowie den USA, Griechenland und Bulgarien informierten über ihre Programme inklusive Mietmutterschaft. Und weil die Messe offensichtlich so erfolgreich war, wird sie im Oktober 2018 in Köln und im März 2019 in Berlin wiederholt.

Zurück zu den AkteurInnen der Mietmutterschaft: Die wichtigste Person ist natürlich die sogenannte Mietmutter – eine Frau, die ein Baby neun Monate lang in ihrem eigenen Körper wachsen lässt und dann gebiert. In der kommerziellen Mietmutterschaftstransaktion, in der das „Produkt“ Baby gekauft wird, gehört eine Mietmutter meistens einer niedrigeren sozialen Klasse und häufig auch einer anderen Ethnizität an als das auftraggebende Paar. Probleme mit „Rasse“ und Klasse gibt es zuhauf: Ich suche immer noch nach einem Beispiel, bei dem eine weiße Direktorin ein Baby für ihre schwarze Putzfrau austrägt! Die Mietmutterschaft/Eizellen-

⁶ Im Deutschen hingegen hat sich der Begriff „Grooming“ inzwischen für Situationen eingebürgert, in denen Erwachsene (meist Männer) gezielt Kinder und Jugendliche ansprechen (meist Mädchen) mit dem Ziel, sexuellen Kontakt mit ihnen zu haben. (DH)

⁷ <https://kinderwunsch-tage.de>

„spende“-Transaktionen finden zwischen gutsituierten und ärmeren bzw. armen Frauen statt. Aufgrund viel niedrigerer Preise in Länder wie Indien, Kambodscha oder Ukraine zu gehen, bedeutet, dass Mietmütter unweigerlich arme Frauen mit geringer Bildung sind, die häufig für die Zeit ihrer Schwangerschaft in gefängnisartigen Lagern leben. Oft führen sich ihre Ehemänner wie ihre Zuhälter auf. Sie sehen Mietmutterschaft als lukratives Einkommen und bringen ihre Ehefrauen dazu, wiederholt in Mietmutterchaften einzuwilligen (Sangari 2015, S. 120).

Bei der „altruistischen“ Mietmutterchaft, bei der kein Geld für das Kind bezahlt wird (außer erheblichen Summen für „Aufwandsentschädigungen“), sind es häufig fruchtbare Familienmitglieder wie Schwestern, Cousinen oder Tanten, die so berührt von der Lage ihrer unfruchtbaren Verwandten sind – oder homosexuellen Familienmitgliedern –, dass sie ihren Körper (und ihre Seele) für diesen selbstaufopfernden „Service“ zur Verfügung stellen. Es ist dann fast unmöglich, dass sie ihre Meinung während der Schwangerschaft ändern können, da sie ansonsten von ihrer Familie geächtet würden. Wenn es keine Familienmitglieder sind, die Mietmütter werden, sondern andere „altruistische“ Frauen, die Gutes tun wollen, versuchen diese sich von dem wachsenden Kind in ihrem Körper zu distanzieren:

„Es ist nicht mein Baby, sondern mein Passagier, er hat nur eine Zeitlang in meinem Bus gesessen.“⁸

Nach neun Monaten wird das resultierende Baby entfernt, meist mit Kaiserschnitt, und den „auftraggebenden Eltern“ überreicht, die die letzte Rate für ihr(e) Produkt(e), häufig Zwillinge, bezahlen.

„Kauf von Kindern“ oder „Kinderhandel“ sind passende Ausdrücke für solche Transaktionen. Kontakt zwischen der Geburtsmutter und den neuen Eltern ist ab dem Tag der Geburt entweder gar nicht vorhanden oder nur von kurzer Dauer. Die Kinder werden deshalb nur selten eine Verbundenheit zu der Frau haben, aus deren eigenem Fleisch, Knochen und Blut sie sich entwickelt haben und die einige der Zellen ihrer Babys noch

⁸ Eine Erklärung der australischen „altruistischen“ Mietmutter Renée Gollard, die sie 2015 bei einer Podiumsdiskussion nach einer Aufführung des Theaterstücks „e-Baby“ von Jane Cafarella am 8. März 2015 in Melbourne abgab. Siehe auch <http://www.abc.net.au/radi-national/programs/drawingroom/e-baby/6273604>

jahrzehntlang in sich trägt, genauso, wie auch die Kinder Mutterzellen behalten (Dawe, Tan und Xiao 2007).

Die KäuferInnen des Kindes setzen ihren Namen auf die Geburtsurkunde⁹ und bezeichnen sich jetzt als die „Eltern“ des Kindes. Sie argumentieren, das Kind hätte die Gene des Spermaspenders und somit keine Verbindung zu seiner Geburtsmutter. Merkwürdigerweise werden in dieser Geschichte der vermeintlichen Überlegenheit der Gene im Vergleich zu neun Monaten Schwangerschaft, die zu diesem Kinderbesitz führt, die andere Hälfte der Gene, nämlich die der Eizellenlieferantin (falls es eine gab), grundsätzlich „vergessen“ – die zweite Frau, die eine zentrale Rolle spielt, dass es überhaupt zu einer Schwangerschaft kommt – aber die zählt nicht. Dass die Kinder vielleicht eines Tages wissen möchten, von wem sie den zweiten Teil ihrer Gene bekommen haben, scheint egal zu sein.

Selbstverständlich hat diese Version der Mietmutterschaft ein Happy End: Die auftraggebenden Eltern sind völlig in ihr(e) Kind(er) vernarrt und lieben es/sie unendlich. Sie kaufen ihnen rosa oder blaue Designer-Kleidung und schreiben sie für Programme für talentierte Vorschulkinder ein. Die Kinder werden furchtbar intelligent und benehmen sich immer anständig. Weder fragen sie nach den beiden Frauen, die zu ihrer Existenz beigetragen haben – die Geburtsmutter und die Frau, die die Eizellen zur Verfügung gestellt hat –, noch vermischen sie sie und werden glückliche, ausgeglichene, leistungsstarke Teenager und Erwachsene.

Diese „Fakten“ der Mietmutterschaft lassen natürlich die Traumata aus, die während des „Herstellungsprozesses“ auftreten können: Die Qualität des Spermas oder die Eizellen der Lieferantin sind „minderwertig“, der Embryotransfer misslingt, der sich entwickelnde Embryo ist „fehlerhaft“ und muss abgetrieben werden, die Mietmutter lehnt eine Abtreibung ab und ein „defektes“ Kind wird geboren (wie es im Fall von Baby Gammy in Thailand passierte), die Mietmutter wird krank, hat eine Fehlgeburt oder stirbt, die Mietmutter ändert ihre Meinung während der Schwangerschaft und möchte das Kind behalten. Oder das Paar hat seine Hausaufgaben nicht

⁹ Dies kann sofort nach der Geburt geschehen oder die auftraggebenden Eltern müssen erst beim Gericht einen Antrag auf Ersatzelternschaft stellen, wie im Bundesstaat Victoria in Australien. Siehe <https://www.varta.org.au/information-support/surrogacy/commissioning-parents/surrogacy-australia/legal-side-surrogacy>

gemacht und sitzt in einem weit entfernten Land mit „seinem“ Baby, für das ihr Heimatland kein Visum ausstellt – wie es StaatsbürgerInnen aus der Schweiz, Frankreich und Norwegen passiert ist.¹⁰

Natürlich werden diejenigen, die Mietmutterschaft unterstützen und glauben, dass die *Sehnsucht* (desire) nach einem Kind dem *Bedürfnis* (need) nach einem gleichkommt und ihnen das *Recht* auf ein Kind gibt, egal, wie hoch der Preis ist und wer auch immer bei diesem Prozess zu Schaden kommt, meiner bisherigen Beschreibung der Mietmutterschaft heftig widersprechen. Für sie ist Mietmutterschaft ein wertvoller Akt der Wunder und Güte.

Menschen im liberalen Lager, die die Schäden verharmlosen, werden meine Worte ähnlich hart finden: Sicher können diese Praktiken reguliert und Ausbeutung minimiert werden. Sie werden mir Lieblosigkeit vorwerfen: Ich muss eine herzlose Person sein, die kein Verständnis hat für das abgrundtiefe Leid und die Verzweiflung, die Unfruchtbarkeit mit sich bringen können, oder, im Falle von zwei Männern, deren Unfähigkeit, selber Kinder zu gebären. Dazu kann ich nur sagen, dass ich den Schmerz eines unerfüllten Kinderwunsches nur allzu gut verstehe. Sowohl meine Forschungsergebnisse über Erfahrungen australischer Frauen mit IVF in den 1980er Jahren (Klein 1989a), als auch die von mir herausgegebenen wichtigen feministischen Sammelbände über neue Reproduktionstechnologien (Arditti, Duelli Klein und Minden 1984/1985; Klein 1989b) enthalten viele Interviews mit Frauen, die sich einer IVF-Behandlung unterzogen haben. Ihre Verzweiflung, unbedingt ein Kind bekommen zu wollen, war oft herzzerreißend. Eine IVF-Behandlung war (und ist) traumatisch und die Misserfolgsquoten waren (und sind) enorm (damals 90 Prozent, heute 80 Prozent, abhängig vom Alter der Frauen und den wahrheitsgemäßen Angaben der Kliniken). Allerdings war es in den 1980er Jahren für viele Frauen noch möglich, die brutale IVF-Reise abzubrechen und einen anderen Weg zu finden, Kinder in ihren Leben zu haben. Sie hatten die Unterstützung eines Großteils ihrer Umgebung, die ihnen durch diese traurige Periode in ihrem Leben geholfen hat.

¹⁰ http://www.swissinfo.ch/eng/surrogate-law_a-child-is-not-a-commodity--says-top-swiss-court/41575816

Leider änderte sich dies im 21. Jahrhundert: Durch Eizellen„spenden“ und Mietmuttertschaft – die neuen „Produkte“ auf den Supermarkt-Regalen der IVF-Kliniken – sowie Artikel in Frauenzeitschriften, in denen Filmstars berichten, wie glücklich sie mit „ihrem“ Mietmutter-Kind sind, ist die Botschaft klar: „Nur nicht aufgeben“. Frauen, die über 40 sind und bereits zehn bis 15 erfolglose IVF-Behandlungen hinter sich haben (und in tiefen finanziellen Schulden stecken), wird verboten, aufzuhören. Ein Wunder wird passieren: Eine junge Frau wird ihnen jetzt Eizellen „schenken“ und eine zweite Frau „ihr“ Baby austragen. Allerdings werden ihre Kosten – wie auch Ängste – so weiter andauern.

Nachdem ihnen ihre völlige „Nutzlosigkeit“ als „richtige“ Frau von ihrer Familie wie auch von der Gesellschaft bestätigt wurde, müssen sie diese neue Möglichkeit jetzt begrüßen und der IVF-Klinik dankbar sein – und ihre Schmerzen verstecken. Und anschließend natürlich die perfekte und fröhliche Mutter für das Kind einer anderen Frau sein – falls es eins gibt. Oder den Prozess wiederholen, bis ein Baby geboren wird.

Zusätzlich zum Vorwurf der fehlenden Empathie bei jeglicher Kritik der Mietmuttertschaft gibt es unweigerlich laute Stimmen von Mietmutterchafts-BefürworterInnen, die sich auf „Wahlfreiheit“ berufen, sowie auf „Einverständniserklärungen“ (informed consent) und „das Recht der Frau auf ihren eigenen Körper“. Anders ausgedrückt: Es wird KritikerInnen vorgeworfen, sie würden Frauen als hilflose Opfer darstellen: „Mietmütter“ stimmen dem zu, was sie tun. Eizellen„spenderinnen“ wissen, welche Prozeduren sie erwarten (und werden reichlich dafür entlohnt). Diese Frauen machen es, weil sie Lebensspenderinnen sein möchten und ihre KundInnen lieben sie dafür – sie bezeichnen sie als Heldinnen und Engel – und bedanken sich zutiefst bei ihnen für ihr Geschenk, ihr Baby. Und in den seltenen Fällen, wenn zwielichtige AkteurInnen beteiligt seien, wären Regulierungen der beste Weg, um sicherzugehen, dass Probleme vermieden werden, bevor sie entstehen (siehe Kapitel 5 zum Thema Regulierung).

Ich teile diese Einschätzungen nicht.

Im nächsten Kapitel werde ich die Schäden untersuchen, die Frauen, die an Mietmutterchaften beteiligt sind, erleiden und die Probleme mit den Begriffen „Wahlfreiheit“, „informed consent“ und „Selbstbestimmungsrecht“ kurz diskutieren.